

innerhalb der WWU zunimmt. Es ist zu erwarten, daß Österreich hier seine Vorteile aus der Konsenspolitik der Sozialpartner und den Erfahrungen als Hartwährungsland weiter ausspielen kann.

Die Übergangsphase nach der Verwirklichung der WWU wird jedoch auch erhebliche Umstellungsschwierigkeiten verursachen. Zum einen fallen die Kosten der Umstellung von Schilling auf Euro an, zum anderen wird ein beträchtlicher Teil der Bankangestellten, die bisher mit dem Devisengeschäft beschäftigt sind, keine Beschäftigung mehr finden.

4. Arbeitsmarktdynamik und die Heterogenität der Arbeitslosigkeit

Die bislang geschilderten Befunde zur zyklischen Sensitivität des Arbeitsmarktgeschehens geben allerdings nur ein unvollständiges Bild der dahinterliegenden Arbeitsmarktdynamik. Denn die Brutto-Reallokation sowohl von Arbeitsplätzen als auch von Arbeitskräften ist weit höher, als es in den jeweiligen Bestandsveränderungen zum Ausdruck kommt. Nach Schätzungen des Instituts für Höhere Studien gehen selbst bei per Saldo unveränderter Gesamtbeschäftigung pro Jahr mehr als 100.000 Arbeitsplätze in schrumpfenden Betrieben bzw. durch Stilllegungen verloren. Das Schwergewicht der Arbeitsplatz-Reallokation entfällt dabei übrigens auf Bewegungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftsklassen, während Verschiebungen der sektoralen Beschäftigungsstruktur nur für etwa ein Drittel des jährlichen Arbeitsplatz-Umschlag verantwortlich zeichnen.

Weit höher noch als das Ausmaß des Arbeitsplatz-Umschlags ist klarerweise jenes des Beschäftigungsumschlags, da sich die Arbeitskräfte ja vorwiegend zwischen bestehenden Arbeitsplätzen bewegen. Unter Einrechnung kurzfristiger An- und Abmeldungen, saisonaler Fluktuationen, Ferialjobs usw. werden in Österreich gegenwärtig pro Jahr vermutlich jeweils etwa 1 Mill. Beschäftigungsverhältnisse aufgelöst bzw. neu eingegangen. Erst vor diesem Hintergrund wird auch die enorme Zugangs- und Abgangsdynamik im österreichischen Arbeitslosenbestand verständlich, wie sie sich in einer Zahl von über 650.000 Personen, die im Jahr 1994 von Arbeitslosigkeit betroffen waren, manifestiert.

Bemerkenswert ist allerdings die parallele Entwicklung von Zugangs- und Abgangsraten im Konjunkturverlauf. Während die antizyklische Bewegung der Zugänge in die Arbeitslosigkeit a priori Erwartungen entspricht, mag es doch überraschend erscheinen, daß auch die Abgangsraten aus der Arbeitslosigkeit im Konjunkturabschwung ansteigen. Dies deutet darauf hin, daß die höhere Arbeitslosigkeit in konjunkturell ungünstigen Zeiten auch mit verstärkten Ersetzungsprozessen im Beschäftigungssystem einhergeht. Dieser Mechanismus verschärft damit die zunehmende Strukturierung des Arbeitslosenbestandes in Richtung steigender Anteile von Personen mit relativ geringen Wiederbeschäftigungschancen.

Die Struktur der Arbeitslosigkeit zeigt insgesamt ein recht heterogenes Bild, so daß sich einfache monokausale Erklärungsmuster und eindimensionale Problembekämpfungsstrategien eindeutig als unzulänglich erweisen. Folgt